

Auf weitere Jahrzehnte hinaus die Nemesis des Warndts?

Chemiesis Carling

Nachdem in diesem Jahr die Installation einer Buttersäurefabrik auf dem Chemiekomplex Carling-St. Avold forciert wurde, steht bereits das nächste Projekt in den Startlöchern. Es wird immer mehr deutlich, dass die Chemieplattform auf weitere Jahrzehnte hinaus massive Belastungen und gesundheitliche Auswirkungen auf den Warndt und seine Bevölkerung haben wird.

Propandiol- und Buttersäurefabrik – was steckt dahinter?

Das mitten in den saarländischen und französischen Sommerferien stattgefundene Genehmigungsverfahren zum Bau einer Buttersäurefabrik scheint beschlossene Sache zu sein. Obwohl im Vorfeld die planende Firma Metex im saarländischen Landtag eine Geruchsbelastung für die Anrainer ausschloss, wird dies mittlerweile relativiert. Beim Auftreten von Geruchsproblemen wäre dann zu prüfen, was dagegen unternommen werden kann. Wie eine solche Kehrtwende zu erklären ist, und was im Nachgang im Falle von Geruchsbelastungen passieren wird, kann jeder selbst beurteilen. Als Verein „Saubere Luft“ sehen wir uns in der Prognose bestätigt, dass eine Buttersäurefabrik in keinem Fall zur Verbesserung der Luft- und Lebensqualität im Warndt beitragen wird.

Doch was genau steckt dahinter? Neu am Verfahren in der Buttersäurefabrik ist, dass am Ende zwar Chemie herauskommt, der Weg dorthin jedoch als eher bio-chemisch beschrieben werden kann und durch Fermentationsprozesse spezieller gentechnisch veränderter Bakterien vollzogen wird. Dieses Verfahren wurde uns nun monatelang unter dem Deckmäntelchen „grüne Chemie“ verkauft. Bei näherem Hinsehen könnte es jedoch nur noch neue Gefahren für Umwelt und Gesundheit beinhalten. Vor allem vermuten wir nun einen weiteren Stresstest für unsere Nasen.

Geplant ist die jährliche Produktion von 5.000 Tonnen Propandiol und 1.085 Tonnen Buttersäure. Zunächst erscheinen die Zahlen im Vergleich zu sonstigen neuen Produktionsstätten gar nicht so hoch, wenn man jedoch bedenkt, dass Buttersäure bereits in Nuancen vom Menschen riechbar und übelkeitsauslösend ist, bekommen die Zahlen ein ganz anderes, erschreckendes Niveau.

Propandiol und Buttersäure sind Zwischenprodukte für sonstige chemische Industrien und werden benötigt zur Herstellung von Teppichböden, Reinigungsmitteln, Kosmetik, Tierfutter, Lebensmittelzusatzstoffe oder in der pharmazeutischen Herstellung. Propandiol ist jedoch vor allem auch Eines, es ist ein Rohstoff für die kunststoffproduzierende Industrie und somit auch für bereits ansässige Firmen auf der Chemieplattform Carling ein idealer Versorger vor Ort.

Man hat also nach Schließung des Steamcrackers nun ein neues Verfahren auf der Chemieplattform angesiedelt, das Rohstoffe und Zwischenprodukte für die Petrochemie liefern kann. Und genau an diesem Punkt bekommt die blumige Beschreibung „grüne Chemie“ eine Extranote.



Foto: Verein Saubere Luft

Massive Einwendungen zum Genehmigungsverfahren finden kein Gehör

Die Einwendungen der deutschen Seite zum Verfahren bezüglich der Buttersäurefabrik wurden jedoch nicht einmal komplett ins Französische übersetzt und somit auch nicht beachtet. Eine vierseitige Einwendung unseres Vereins „Saubere Luft“ fiel unter den Tisch, die vorgebrachten Bedenken und Fragen, sowohl von Bürgern, als auch beispielsweise der Stadt Völklingen, wurden mit Allgemeinsätzen und ausweichenden Antworten im Fazit des Anhörungsleiters bearbeitet.

Zum ersten Mal, seitdem wir diese Genehmigungsverfahren begleiten, gab es bereits im Vorfeld auch seitens der französischen Umweltbehörde massive Nachfragen und auch Bedenken, gerade was die Abfallbeseitigung anging. Dies war auch der Grund, warum die Anhörungszeit verlängert werden musste.

Wie in all den vergangenen Verfahren gibt auch hier der Betreiber an, dass wir Bürger mit keinen Beeinträchtigungen zu rechnen haben. Gleichzeitig werden jedoch hoch geruchsaktive Schadstoffe entstehen, die zum Teil als krebserregend eingestuft sind.

Als Otto-Normalbürger muss man entweder Chemie studiert haben oder bei dieser speziellen Fabrik idealerweise noch Mikrobiologie oder die Zeit und Muße aufbringen, 24 Stunden Wikipedia zu bemühen, um eben diese Unterlagen ansatzweise zu verstehen. Genau an diesem Punkt sind wir nämlich keinen einzigen Schritt weiter. Obwohl wir seit Jahren auf diese fachlichen Verständigungsprobleme aufmerksam machen, schaffen es unsere Behörden nicht, dass die französischen Betreiber und Antragsteller sich den Fragen der saarländischen Bürger öffentlich stellen. Kann, soll oder darf das nicht sein? Stattdessen fanden Treffen hinter verschlossenen Türen zwischen einigen saarländischen Politikern oder dem Umweltministerium und eben diesen französischen Firmen statt. Dieses Vorgehen kritisieren wir auf das Schärfste und wir fragen uns zum wiederholten Male, was das mit Bürgernähe, Transparenz und Information zu tun hat.

Fazit des Anhörungsleiters

Der Anhörungsleiter, der von sich selbst sagt, dass er die technische Seite des Verfahrens aufgrund seiner Qualifikation überhaupt nicht verstehen kann, kommt dennoch wie bei all den vorherigen Verfahren zu dem Schluss, dass alles ausreichend eingehalten wurde und die Fabrik somit gebaut werden kann. Das ist ungefähr so, als wenn ein Eishockeyschiedsrichter die Punktvergabe beim Synchronschwimmen übernimmt und zu dem Fazit kommt, dass alle Teilnehmerinnen wunderbar schwimmen können und deswegen die Bestnote angebracht ist. Was soll man an dieser Stelle noch weiter sagen?

Wir haben all unsere Bedenken, Fragen und Lücken des Verfahrens in unseren Einwendungen formuliert und uns gegen diese Anlage ausgesprochen, weil es eine Vielzahl an offenen Fragen gibt und gerade die Filterleistung der Abfallgase und des krebserregenden Schadstoffes nicht klar definiert wurde sowie die Gefahr des Übertritts der gentechnisch veränderten Bakterien in die Umwelt nicht geklärt ist. Die Stadt Völklingen hat ebenso eine ablehnende Stellungnahme abgegeben, das saarländische Umweltministerium hat unter Vorbehalt und Klärung einiger Modalitäten jedoch eine befürwortende Stellungnahme abgegeben.

Verschleierungstaktik wie eh und je

Damit hat Chemesis 2020, bereits als Blackbox gestartet, bisher noch alle Vereinsprognosen erfüllt. Ein europaweites Pilotprojekt durch eine Buttersäurefabrik mit „grüner Chemie“, dazu auch zwei Jahre nach der Ankündigung dieses Projekts keine konkreten Firmennamen oder gar Zeitfenster in einer Gesamtübersicht, neue Projekte werden immer erst eins nach dem anderen angekündigt und die Genehmigungsverfahren gleichen eher einer Farce als einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem, was am Ende des Tages entscheidend ist: Die Chemieplattform Carling-St. Avold bietet zwar Arbeitsplätze für Einige in Frankreich, aber belastende bis hin zu krebserregenden Schadstoffe für Alle im Warndt.

Neues Projekt steht in den Startlöchern

So kommt nach der Buttersäurefabrik bereits die nächste Chemiefirma um die Ecke, um eine Anlage in Betrieb zu nehmen. Die Quaron-Gruppe hat offenbar erst kürzlich festgestellt, dass Carling grenznah zu Deutschland (konkret zur BASF in Ludwigshafen) liegt und dazu noch Seveso-III-zertifiziert ist. Wusste das saarländische MUV bis vor 8 Monaten nicht, ob überhaupt noch etwas auf der Plattform angesiedelt wird, so sind nun damit bereits zwei Projekte sehr konkret geworden. Quaron vertreibt laut Medienberichten Lösemittel und Chemikalien. Fehlt nur noch ein Greenwashing, das sicher sehr bald folgen wird. Denn was ändert sich nicht alles, wenn man aus einer Signalfarbe, beispielsweise Rot, wie anderswo in der Wirtschaft ein schönes Grün macht? Genau genommen: Nichts.

Weitere Jahrzehnte Belastungen durch Petrochemie

Der Widerstand gegen Pläne und Umsetzungen auf der Chemieplattform schwankt seit Jahrzehnten stark. Ist die Geruchsbelastung hoch, sind die Anwohnerinnen und Anwohner auf den Barrikaden. Riecht man den typischen Carling-Gestank nicht so ausgiebig vor der eigenen Haustür, wird es jedoch auch schnell wieder ruhiger.

Wir wundern uns weiterhin, warum sich zumindest nicht die Vielzahl der Kommunalpolitiker aller Couleur uns Bürgerinnen und Bürger dahingehend unterstützen, der Chemieplattform Carling-St. Avold deutlich mehr Einhalt zu gebieten.

Dem Einen oder Anderen ist schon die Frage entstanden, dass man sich mittlerweile darauf ausruht, dass unser Verein „Saubere Luft“ die unangenehme Arbeit und Fragenstellungen übernimmt, die eigentlich durch offizielle Seite erledigt werden muss. Denn eines sollte doch mittlerweile jedem klar geworden sein: Die Chemieplattform Carling wird weiter wachsen und die davon ausgehende Umweltverschmutzung betrifft jeden im chemischen und neu im Programm biologischen Ausbreitungsradius Warndt. Gesundheitliche Auswirkungen werden weiterhin politisch klug unter den Teppich gekehrt.

Die Antwort auf einige dieser Fragen wird sich vorübergehend 2019 zeigen, wenn durch Europa- und Kommunalwahlen wieder von allen Wind gegen Carling gemacht wird. Bis bei vielen wieder die Flaute einsetzt. Nach der Wahl.

Adriano Pitillo

Weitere Informationen zum Verein finden Sie auf unserer Homepage unter www.bi-saubereluft.de